

WARUM GLOCKEN LÄUTEN

Seit Jahrhunderten rufen Kirchenglocken die Zeit in Erinnerung und kündigen gottesdienstliche Feiern an. Sie sind ein Stück klanggewordene öffentliche Kultur. Der folgende Text ist ein Ausschnitt aus der Broschüre «Wohlklänge oder Misstöne? – Wie Konflikte um Glockenschläge konstruktiv gelöst werden können».¹

Glocken haben seit je eine tiefe religiöse Bedeutung. In der Antike dienten sie unter anderem der Vertreibung böser Geister, der Anrufung der Götter und der Versammlung der Gläubigen. Glocken erfüllen jedoch nicht nur religiöse Zwecke. Sie ertönen auch auf Schiffen, an Hauseingängen, in Schulhäusern, Gerichten oder Parlamenten. Die Kirche hatte die Glocken ursprünglich als heidnisch abgelehnt, begann aber mit der Zeit, mit Glockengeläut die Gebetszeiten anzukündigen. So breitete sich das Glockengeläut von Nordafrika kommend über Europa aus und wurde im 8. Jahrhundert von Irland aus auch in die Schweiz gebracht. Nach und nach wurden neben der Uhrzeit (der Stundenschlag) auch die Tageseinteilung (Vesper, Feierabend), der Gottesdienst (Ein- und Ausläuten), der Sonntag (Einläuten am Samstagabend) und besondere Ereignisse angekündigt. Die Hochzeitsglocken läuten, es gibt die Totenglocke und das Sturmläuten, und viele ältere Personen haben bis heute die Glocken des Kriegsendes nicht vergessen. Musik, Literatur und Film setzen Kraft und Symbolik von Glocken ein, von Hemingways «Wem die Stunde schlägt» über den «Glöckner von Notre Dame» bis zu «High noon» und «Süsser die Glocken nie klingen».

Eine Gelegenheit, gut zu kommunizieren

Die Bedeutung der Glocken geht weit über die Kirche hinaus. Wo über Glocken gestritten wird, sind oft viele Parteien involviert. Die Kirchgemeinde ist zuständig, wenn es um Glockengeläute geht, aber nicht allein. Sie muss mit anderen Institutionen wie der politischen Gemeinde und mit Personen ausserhalb der Kirche ins Gespräch finden. Das ist eine Chance: Um sie zu nutzen, gilt es folgende Punkte zu beachten:

- Hinter Kritik steckt oft mehr, als es auf den ersten Blick scheint. Wem es «in den Ohren läutet», der reagiert möglicherweise auf mehr als nur auf Glocken.
- Man kann nicht gleichzeitig läuten und nicht läuten. Es wäre falsch verstandenes Christsein, es allen recht machen zu wollen. Aber es gibt Mittel und Wege, das Läuten anzupassen und den Klang der Glocken angenehmer zu machen.
- Die Kirche soll selbstbewusst die Werte vertreten, die im Glockenklang liegen. Sie muss sich aber vor Augen halten, dass sie nicht mehr die gleiche gesellschaftliche Bedeutung hat wie einst.

Auseinandersetzungen um Glocken stehen exemplarisch für diesen Wandel. Die Kirche ist für die Menschen da und nicht umgekehrt. Viele Menschen wissen nicht mehr, warum die Kirchenglocken auf ihre Art läuten und schätzen es, wenn sie eine Erklärung für das bekommen, was sie täglich hören. Bei einer grundsätzlichen Ablehnung helfen allerdings auch technische Massnahmen nicht weiter. Bei beidseitiger Gesprächsbereitschaft aber gibt es Lösungen.

¹ Herausgegeben von der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, Abteilung Kommunikation (2019). Bezug: info@zh.ref.ch. Darin finden sich zahlreiche Vorschläge zur Optimierung des Glockenklangs oder andere Wege des Entgegenkommens (inkl. Darlegung der Rechtslage). Abdruck mit freundlicher Genehmigung.



Das Glockengeläut ist keine Frage von Sein oder Nichtsein der Kirche. Diese besteht aufgrund des Evangeliums, und ihre Zukunft hängt nicht vom nächtlichen Viertelstundenschlag ab.